

Kein Kollege wird alleingelassen

Fachtagung | 250 Mitarbeiter von Jugendhilfeeinrichtungen bilden sich im Kongresszentrum fort

Mit Kollegen ins Gespräch kommen, sich mit aktuellen Fragen auseinandersetzen und sich weiterbilden: Zu diesem Zweck waren rund 250 Fachkräfte der stationären Jugendhilfeeinrichtungen im Kreis und des Freudenstädter Jugendamts zu einer Tagung im Kongresszentrum Freudenstadt gekommen.

■ Von Waltraud Günther

Freudenstadt. Die Fragestellung des Fachtags zur Qualitätsentwicklungsvereinbarung (QEV) war brisant, ging es doch darum, Lösungsansätze zu entwickeln, damit öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe zusammen mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie und weiteren Fachdiensten jugendlichen »Systemsprengern« besser begegnen können. Konzipiert wur-

de die Fortbildung von den Einrichtungsleitern Edwin Benner (Bruderhaus-Diakonie/Jugendhilfeverbund Kinderheim Rodt), Hans-Martin Haist (Villa Sonnenheim) und Martin Schmid (Osterhof Heselbach) in zwei Blöcken.

Zunächst wurde Nora Fingscheids viel beachteter Film »Systemsprenger« gezeigt. Der Film erzählt auf bedrückend realistische Weise die Geschichte der neunjährige Bernadette, Benni genannt, die trotz vieler gut gemeinter Hilfsmaßnahmen am Ende durch alle Raster fällt.

In Pflegefamilien, Psychiatrie und Heimen

Bennis Leidensweg spielt sich zwischen einer völlig überforderten und in ihren eigenen Problemen gefangenen Mutter, wechselnden Pflegefamilien, Aufenthalt in Psychiatrie und Heimen mit »Drehtür-

effekt«, zwischen Einzelbetreuungsmaßnahmen und erfolglosen Antiaggressionstrainings ab. In ihrer Seelennot gelingt es Benni, alle Hilfssysteme um sich herum zu sprengen: Ihre verzweifelten Handlungen sind einerseits provokant und hoch aggressiv, zeigen aber auch ihre tiefe seelische Not.

Der Film zeigt die Grenzen der um Benni herum konstruierten Erziehungsmaßnahmen auf. Gelungen ist dies wohl auch, weil sich die Filmemacherin dafür zwei Jahre lang auf Hospitationen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, dem Jugendamt und auf den Alltag von Jugendhilfeeinrichtungen eingelassen hat.

Die Stärke der sich daran anschließenden Fachdiskussion zeigte sich einerseits im bestens zusammengestellten Expertenkreis auf dem Podium, andererseits in der Ehrlichkeit dieser Experten, auch eigene Positionen und

systemimmanente Begrenzungen zu reflektieren. Grundfragen der Diskussion waren, wie man Kindern und Jugendlichen wie Benni gerecht werden kann und wie man im Kreis Freudenstadt die Zusammenarbeit optimieren kann, um Kindern wie Benni eine wirkliche Hilfe anbieten zu können.

Student berichtet von seinen eigenen Erfahrungen

Ein Diskussionspartner war Constantin Bismark, ein 22-jähriger Student der Sozialen Arbeit und zugleich Jugendhilfe-Betroffener. Er lebte 14 Jahre in unterschiedlichen Betreuungsformen der Jugendhilfe, davon mehr als die Hälfte in einer Wohngruppe der Bruderhaus-Diakonie. Er reflektierte vor dem Hintergrund des Films »Systemsprenger« seine eigene Biografie. Weitere Diskussionspart-

ner waren Hagen von der Lieth, Sozialpädagoge und Mitarbeiter in einer Wohngruppe im Jugendhilfeverbund Kinderheim Rodt, Jugendamtsleiterin Angelika Klingler, Edwin Benner und die Leiterin der Kinder- und Jugendpsychiatrie Calw-Hirsau, Ulrike Schulze.

Für alle Experten war neben der professionellen Distanz auch die Komponente der professionellen Nähe wichtig. Konsens erzielte der Ruf nach permanenten Beziehungsangeboten sowie die Erkenntnis, das es keine Formel gibt, die für alle passt.

Einige waren sich die Diskussionsteilnehmer auch darüber, dass »Jugendhilfe von Haus aus zuversichtlich ist« und im Erziehungshilfebereich heute kein Kollege mehr alleine gelassen werde. Teamarbeit, Supervision und Reflexion seien selbstverständlich.

Mit angeregten Diskussionen in kleinen Gruppen endete der Fachtag.